Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 88 (2017)

Heft: 6: Demenz : Forschungsergebnisse, Strategien und Pflegekonzepte

Rubrik: Kolumne : die Heime sind besser als ihr Ruf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumne

Die Heime sind besser als ihr Ruf

Vor wenigen Wochen erfasste wieder einmal eine Medienwelle die Schweizer Alters- und Pflegeheime und zementierte weit verbreitete Vorurteile gegenüber diesen Institutionen. Sind die Heime tatsächlich so schlecht wie ihr Image?

Von Markus Leser

Als Gerontologe kämpfe ich seit Langem dafür, dass wir uns für ein differenziertes Altersbild einsetzen. Das Alter lässt sich nicht im Rahmen des Sensationsjournalismus verstehen. Wer das Alter auf angstmachende «Schwarz-Weiss-Argumentationen» reduziert, hat gar nichts verstanden. Die Lebenssituationen eines älteren Menschen lassen sich nicht ohne die gesamte Lebensgeschichte und auch nicht ohne die Anerkennung der Endlichkeit verstehen. Das hohe Alter ist immer auch das Ergebnis eines farbenfrohen und abwechslungsreichen Lebens.

Gewiss kennt ein solches Leben Höhen und Tiefen, und gewiss gibt es, gerade im vierten Lebensalter, Pflegebedürftigkeit und Abhängigkeit, und es ist gewissermassen auch «gefährlich», denn es endet garantiert mit dem Tod.

Eine Gesellschaft, die jedoch das gebrechliche Alter und den Tod verdrängt – und das tun wir heute mehr denn je – verdrängt auch die Alters- und Pflegeheime. Es ist das hohe und anonyme Alter, das primär ein Imageproblem hat. In den Heimen sterben ältere Menschen. Das tun sie aber auch an anderen Orten.

Ob Heime ein Imageproblem haben, hängt vor allem vom Blickwinkel ab, den jemand einnimmt. Sind die Heime «ein Wartsaal» zum Tod, oder sind sie der Ort einer eigenständigen Lebensphase, wo dafür gesorgt wird, dass der ältere Mensch ein gutes Leben bis zum Tod erfahren kann? Wir dürfen keinenfalls zulassen, dass den uns anvertrauten Menschen diese letzte Lebensphase weggenommen wird. Und vor allem müssen wir uns dagegen wehren, dass sie angsterfüllt auf diese Lebensphase zugehen.

Mit den von «Sonntagsblick» und «NZZ am Sonntag» dargebotenen «Stories» wird unnötigerweise Angst geschürt. Bei den älteren Menschen, die auf Begleitung und Pflege angewiesen sind, und in der Öffentlichkeit, der Bilder aufgezwungen werden, die einer differenzierten Betrachtungsweise nicht standhalten.

Heime haben, wenn sie nicht aus einem anonymen Blickwinkel mit verzerrten Bildern wahrgenommen werden, nicht per se ein Imageproblem. Die allermeisten Institutionen sind in ihrer Umgebung eingebettet. Man kennt sie und steht in Kontakt mit ihnen. Der persönliche und regelmässige Kontakt und Austausch ist die einfachste Möglichkeit, das Image der Heime positiv zu beeinflussen. Daraus ergeben sich die farbenfrohen Geschichten, die erzählt werden und die wir der Anonymität entgegensetzen können.

Markus Leser leitet den Fachbereich Menschen im Alter bei Curaviva Schweiz.

Kurznachrichten

Alter

Orte zum Sterben

Die meisten Menschen sterben heute im Spital oder in einem Pflegeheim. Richtig dafür eingerichtet sind diese Orte nur selten. Doch es ist nicht einfach, einen wirklich geeigneten Ort zum Sterben zu finden. Nun hilft eine neu eingerichtete Internetseite dabei. Sie listet qualifizierte Institutionen mit Palliative Care auf. Fabian Biasio und Andreas Ley haben nicht zuletzt aus persönlicher Erfahrung die Website palliativkarte.ch aufgeschaltet. Auf einer interaktiven Karte sind 49 palliative Einrichtungen in der Schweiz zu sehen. Die meisten befinden sich im Kanton Zürich. Auf der Karte sind sie unterteilt in Pflege zuhause mit auf Palliative Care spezialisierter Spitex, Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen, Akutspitäler und Hospize. Jede Institution kann in einer Detailansicht erkundet werden. Bilder zeigen die Räume und die Umgebung. «Damit wollen wir Betroffenen und Angehörigen helfen, diejenige Institution zu finden, die ihren Wünschen am besten entspricht», sagt Biasio.

Tages-Anzeiger

Erwachsene Behinderte

20 000 Menschen eingegliedert

Die IV-Stellen haben 2016 in der Schweiz bei knapp 20 000 Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen dank der Vermittlung einer Arbeit verhindern können, dass sie neu eine Rente beziehen müssen. Die Eingliederung im ersten Arbeitsmarkt habe sich auf hohem Niveau eingependelt. Etwas über 10 000 Mal konnte der Arbeitsplatz erhalten werden, 1800 Mal gab es eine Umplatzierung innerhalb des gleichen Unternehmens, gut 6500 Mal wurde ein